

Freundschaft

TAGESZEITUNG für die sowjetische

Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Dienstag, 4. März 1969

4. Jahrgang Nr. 44 (818)

Preis
2 KopekenIn
unserer
Republik

Der Erdölstrom nimmt zu

GURJEW. (TASS). Ungeachtet der sibirischen Fröste und der Sturmwinde erfüllte das Kollektiv des ersten Erdölfelds Martyschi an der Grenze zwischen Europa und Asien sein zweimonatiges Programm vorfristig. Seit Beginn des Winters vergrößerte sich die durchschnittliche Tagesförderung von Treibstoff mit reichem Motorfettgehalt um 25 Prozent.

Sich dem Wettbewerb zu Ehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins anschließend, wollen die Erdölarbeiter den Strom des „schwarzen Goldes“ gegenüber dem vorjährigen verdreifachen. Von Tag zu Tag liefern sie zusätzlich Tausende Tonnen hochwertiger Erdöl.



Anna Peter äußerte wie viele ihrer Freundinnen aus Semjonowka den Wunsch, nach Beendigung der Schule auf der Viehfarm des Sowchos „Satobolski“, Gebiet Kustanai, zu arbeiten. Das war im

vorigen Jahr. Zur Zeit betreut Anna 42 Kälber. Die tägliche Gewichtszunahme beträgt 740 Gramm je Tier.

Foto: Th. Esau

Die Kumpel-Milliarde

RUDNY. Das Erzaufbereitungskombinat Sokolowka-Sarbai hat seit dem Tag seiner Inbetriebnahme eine Million Tonnen Gestein versetzt. Dieser kolossale Arbeitsumfang in Tagebauen wurde in nur 12 Jahren geleistet. Nach dem Jahresumfang der Aufschluß- und Gewinnungsarbeiten in den Bergwerken hat das Kombinat nicht seinesgleichen weder im In- noch im Ausland. Die Jahresleistung pro 1 Kubikmeter des Baggerlopfers erreicht hier eine Viertelmillion Kubikmeter. Diese Leistung hat man in den produktionsverwandten Betrieben ebenfalls nicht überbieten können.

Im Kombinat wurde ein mächtiger Aufbereitungskomplex geschaffen, der Warenkonzentrat mit 65 Prozent Eisengehalt sowie den vollkommensten Rohstoff für die Hochofen — die Ei-

senzerpellets — erzeugt, deren Ausstoß als erstes im Lande meisterte. Seit Beginn seiner Arbeit hat der Aufbereitungskomplex fast 36 Millionen Tonnen Eisenerzkonzentrat sowie über 9 Millionen Tonnen Palette geliefert. Der Hauptkern der Produktion des Kombinats ist das Magnitogorsker Hüttenkombinat. Große Rohstoffmengen für die Hochofen werden jährlich für die Hüttenwerke in Nischni Tagil und Tscheljabinsk, für das Kombinat Orsk-Challow abgefertigt.

In den Tagebauen des Kombinats arbeiten gegenwärtig 112 Bagger, 100 Bohranlagen, über 200 Selbstkipper. In diesem Jahr werden hier 30 Zugaggregate eintreffen, die zweimal leistungsfähiger sind als die Elektroloks, die hier eingesetzt werden. (KasTAg)

Alle Gruben arbeiten rhythmisch

KARAGANDA. (KasTAg). Der Trust „Schachtinskugol“ erfüllte als erster unter den Kohlereinigungen der Republik vorfristig seinen zweimonatigen Plan. Alle seine Betriebe arbeiten rhythmisch, sie lieferten seit Beginn des Jahres zusätzlich zum Soll 50 Kohlenzüge, 17 von ihnen kommen auf das Konto der Grube Nr. 14 — des Initiators des Wettbewerbs der Bergarbeiter Kasachstans für die vorfristige Meisterung der Entwurfskapazitäten. Drei Viertel aller Kohlen wurden in den Gruben des Trusts mit Hilfe höchstmoderner Technik mit schmalen Reichweiten gefördert.

führung eines Arbeitskomplexes in der feinen Säubung der Industrie- und Ventilationsgase, in der Utilisation von Röstgas. Es steht bevor, vieles zur Verbesserung der Nutzung der sekundären Energiequellen zu tun, insbesondere der Wärme der Schachtelöfen und der Öfen der „kochenden Schicht“. Man merke die komplexe Automatisierung der Werkhallen, die Mechanisierung der Verladearbeiten vor.

Zwecks einer operativen Kontrolle über den Verlauf der Realisierung der vorgemerkten Maßnahmen hat man einen ständig wirkenden Koordinationsrat gegründet, dem führende Spezialisten des Kombinats und des Instituts angehören. Er wird konkrete Maßnahmen zur beschleunigten Entwicklung des technischen Fortschritts im Kombinat erarbeiten. Der Perspektivplan der gemeinsamen Arbeit der Wissenschaftler und Betriebsarbeiter für eine längere Frist bestimmt in vielem die Wege zur Lösung der Hauptfragen in der weiteren Entwicklung der Blei- und Zinkverhüttung.

W. LAWROW

(KasTAg)

Note der Sowjetregierung an die Regierung der DDR

BERLIN. (TASS). Der Sowjetregierung liegen zahlreiche Tatsachen vor, die beweisen, daß die Tätigkeit der westdeutschen Behörden, die Westberlin in ihre revanchistischen Kriegsvorbereitungen einzuspannen versuchen, immer größer und untragbare Ausmaße annimmt, heißt es in einer Note der Regierung der UdSSR an die Regierung der DDR.

In der Note, die der Botschafter der UdSSR in der DDR P. A. Abrassimow dem Minister für Auswärtige Angelegenheiten der DDR O. Winzer überreichte, wird darauf verwiesen, daß in Westberlin illegal Jugendliche für die westdeutsche Armee angeworben werden. In Dutzenden Westberliner Betrieben wurde im Auftrage der Bundesrepublik die Produktion von Rüstungsmaterial und sonstigen Materialien strategischer Bedeutung organisiert, die dann über die auf dem Territorium der DDR verlaufenden Verkehrswege insgeheim

nach Westdeutschland transportiert werden.

In der Note wird unterstrichen, daß die Handlungen der westdeutschen Behörden und des Westberliner Senats, der ihnen Vorschub leistet, in krassem Widerspruch zu den vielseitigen Beschlüssen über Abrüstung und Entmilitarisierung stehen, welche sich voll und ganz auf Westberlin beziehen, das einen Besatzungsstatus hat.

Die Sowjetregierung, die sich von ihren internationalen Verpflichtungen und ihrer Verantwortung für die Nichtzulassung einer neuen Aggression der militaristischen und revanchistischen Kräfte leiten läßt, und die von dem Vertrag über Freundschaft, gegenseitigen Beistand und Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der DDR vom 12. Juni 1964 ausgeht, wendet sich an die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik mit der Bitte, in Übereinstimmung mit den Kontrollfunktionen, die sie auf

den Verkehrswegen zwischen der Bundesrepublik und Westberlin ausübt, die Möglichkeit zu erwägen, die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um die widerrechtliche militaristische Tätigkeit der Behörden und Bürger der Bundesrepublik und Westberlins zu unterbinden, welche die Interessen der Sicherheit der sozialistischen Staaten und des Friedens in Europa bedrohen.

Solche Maßnahmen würden dem Geist und dem Buchstaben der internationalen Abkommen, die den Status von Westberlin bestimmen, entsprechen und der Gesundheit der Lage in diesem ganzen Raum dienen. Es versteht sich von selbst, daß diese Maßnahmen bei der Sowjetunion und allen Ländern, deren die Interessen des Friedens und der Gewährleistung der europäischen Sicherheit teuer sind, volle Unterstützung finden würden.

Kommunique UdSSR — Polen

MSKAU. (TASS). Das Problem der europäischen Sicherheit, der Kampf des vietnamesischen Volkes gegen die USA-Aggression und die infolge der Aggression Israels entstandene Lage im Nahen Osten während der Warschauer Verteidigungsverträge sowie die Erweiterung und Vervollkommen der RGW-Mitgliedsländer in der gegenwärtigen internationalen Situation besondere Aktualität gewinnen.

Die Seiten erklärten sich voll und ganz mit dem Kampf des vietnamesischen Volkes gegen die imperialistische USA-Aggression solidarisch. Sie nahmen mit Genugtuung die Tatsache auf, daß in Paris die Vier-Konferenz stattgefunden und bekräftigten, daß eine politische Regelung des Vietnamkonflikts nur auf der Grundlage der Vorschläge der Regierung der DRV und der PNL Südvietnams herbeigeführt werden kann.

Die politische Seite bekräftigte ihre rückhaltlose Unterstützung für die Vorschläge der Regierung der UdSSR zur politischen Beilegung des Nahostkonflikts. Die UdSSR und Polen werden auch weiterhin den arabischen Staaten Hilfe leisten und die Initiativen unterstützen, die auf die Wiederherstellung des Friedens in diesem Raum gerichtet sind.

Polnische leitende Persönlichkeiten in Moskau

MSKAU. (TASS). Der Erste Sekretär des ZK der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei Wladyslaw Gomulka, das Mitglied des Politbüros des ZK der PVP und Vorsitzende des Ministerrats der Polnischen Volksrepublik Jozef Cyrankiewicz und das Mitglied des Politbüros des ZK der PVP und Sekretär des ZK der PVP Boleslaw

Jaszczyk sind am Montag auf Einladung des ZK der KPdSU zu einem Freundschaftsbesuch in Moskau eingetroffen.

Auf dem Flugplatz wurden die polnischen leitenden Persönlichkeiten von L. I. Breschnew, A. N. Kossygin, K. F. Katuschew, dem Botschafter Polens Jan Ptasinski, begrüßt.

Politbüro der FKP zu dem Bonner Abenteuer

PARIS. (TASS). Durch den provokativen Beschluß der Bonner Regierung, den westdeutschen Bundespräsidenten in Westberlin wählen zu lassen, ist im Zentrum Europas ein neuer Spannungsherd entstanden, heißt es in einer am 2. März in Paris veröffentlichten Erklärung des Politbüros der Französischen Kommunistischen Partei.

„Westberlin war niemals ein Bestandteil der Bundesrepublik, wie in der Erklärung betont. Deshalb stellt der Beschluß der Regierung der Bundesrepublik einen Versuch dar, die Ergebnisse des zweiten Weltkrieges in Zweifel zu ziehen.“ Die Bundesrepublik Deutschlands ist das einzige europäische Land, das gegenüber seinen Nachbarn territoriale Ansprüche erhebt. Sie findet die politische und militärische Unterstützung der amerikanischen Imperialisten. Die derzeitigen Ereignisse zeigen deutlich, welche Gefahr für die Sache des Friedens die revanchistische Politik der Bun-

desrepublik, ihre Alleinvertragsanbahnung und territorialen Ansprüche darstellen.“

Frankreich kann wegen seiner besonderen Beziehungen zur Bundesrepublik, aber auch weil es Mitglied des Nordatlantik-Blocks ist, in einen Konflikt hineingezogen werden, der mit seinen nationalen Interessen nichts zu tun hat, heißt es in der Erklärung der FKP weiter.

Das Politbüro der Französischen Kommunistischen Partei ruft alle französischen Kommunisten auf, den Kampf gegen den Zugang der Bundesrepublik Deutschland zu Atomwaffen in jeglicher Form, für die Anerkennung der Deutschen Demokratischen Republik und für den Austritt Frankreichs aus dem Nordatlantik-Block sowie für die Auflösung aller Militärblöcke und deren Ersetzung durch ein System der kollektiven Sicherheit in Europa zu verstärken.

Provokation chinesischer Behörden an der sowjetischen Grenze

Am 2. März, um 4 Uhr 10 Minuten Moskauer Zeit, haben die chinesischen Behörden im Bereich des Grenzpunktes Nischni-Michailowka (Insel Damanski) auf dem Fluß Ussuri eine bewusste Provokation organisiert. Ein bewaffneter chinesischer Trupp überschritt die sowjetische Staatsgrenze und begab sich zur Insel Damanski.

Auf die sowjetischen Grenzsoldaten, die an diesem Abschnitt Wache stehen, wurde von chinesischer Seite plötzlich Feuer eröffnet. Es gab Tote und Verwundete.

Durch verschiedene Aktionen der sowjetischen Grenzsoldaten wurden

die Grenzverletzer vom sowjetischen Territorium vertrieben.

Am 2. März d. J. hat die Sowjetregierung an die Regierung der VRCh eine Note gerichtet, in der aus Anlaß der provokativen Aktion der chinesischen Behörden an der sowjetisch-chinesischen Grenze entschiedener Protest erklärt wird. In der Note wird unter anderem vermerkt, daß man von unserer Seite den provokativen Aktionen der chinesischen Behörden an der sowjetisch-chinesischen Grenze Abfuhr erteilen und dieselben entschieden unterbinden wird. (TASS)

Demokratie in Aktion

IN der vorigen Woche machte eine skandalöse Meldung der Berliner „Bild-Zeitung“ die Runde durch die Weltpresse: „Angebot des Chefs an seinen Arbeiter: Ich kaufe Ihre Frau für 150.000 Mark.“ Ein Hamburger Fabrikant hatte die Dreistigkeit, über einen Rechtsanwalt einem Arbeiter 150.000 Mark anzubieten, wenn er die Forderung nachkommt, sich scheiden zu lassen, ihm seine Frau Verena M. zu verkaufen. Das ist die „Freiheit“, die „Demokratie“ des Kapitalismus: alles ist käuflich, alles wird zur Ware. Der Geldsack triumphiert.

IN derselben Woche fand ein anderes Ereignis statt. Die Zentralfigur ist ebenfalls eine Frau, aber eine sowjetische Frau, in der sozialistischen Sowjetunion. Die Arbeiter des Sowchos „Chleborob“, Gebiet Zelengrad, nominierten die Traktoristin Karolina Jägel als Deputiertenkandidatin in den Zelengrader Gebietsowjet. Karolina Jägel lenkt schon Dutzende Jahre

Unser Kommentar

einen Traktor. Sie hat in diesen Jahren etwa 30.000 Hektar Land gepflügt. Für Arbeitsheldentum wurde ihr die höchste Auszeichnung unserer Heimat, der Orden der Roten Banner, verliehen. Karolina Jägel ist eine Heldin der Sozialistischen Arbeit — zurecht. Auf ihrer Brust leuchtet der Leninorden und der Goldene Stern mit Hammer und Sichel. Sie wird im Machtorgan eines Gebiets mitregieren, das territorial größer als mancher europäische Staat ist. Zwei Staaten, zwei Völkerschicksale. Bürgerliche und sozialistische Demokratie in der Praxis!

DER Tag der Wahlen in der örtlichen Sowjets rückt immer näher. Am 16. März werden alle wahlberechtigten Bürger unseres Landes auf Grund des demokratischen Wahlgesetzes der Sowjetunion ihre Deputierten in die örtlichen Machtorgane wählen.

Am Vorabend der Wahlen möchten wir noch einmal jene Lenin-Worte in Erinnerung bringen, daß die Sowjets die Macht sind, die „unmittelbar von der Masse ausgeht, ein direktes und unmittelbares Organ der Volksmasse und ihres Willens“ ist. Dieser Bezug aber realisiert sich nicht allein in einem demokratischen Wahlgang, bei dem alle Kandidaten gründlich geprüft werden. Sondern auch und besonders haben. Er manifestiert sich vor allem in der gemeinsamen Aktion von Wählern und Gewählten. Allerdings, wo in diesen Tagen über 2 Millionen Deputiertenkandidaten für die 30.000 örtlichen Sowjets nominiert werden, kommen diejenigen auf die Wahllisten, deren Anteil an der Erhöhung der Produktivität durch rationelle Anwendung wissenschaftlich-technischer Erfindungen, deren Einfluß auf ihre Kollegen, so fruchtbringend wie möglich zu arbeiten, besonders groß ist.

Demokratie in Aktion sind auch die ständigen Kommissionen, die vom Dorfsozialismus bis hin zum besten Sowjet-Führer zu stehen haben. Er manifestiert sich vor allem in der gemeinsamen Aktion von Wählern und Gewählten. Allerdings, wo in diesen Tagen über 2 Millionen Deputiertenkandidaten für die 30.000 örtlichen Sowjets nominiert werden, kommen diejenigen auf die Wahllisten, deren Anteil an der Erhöhung der Produktivität durch rationelle Anwendung wissenschaftlich-technischer Erfindungen, deren Einfluß auf ihre Kollegen, so fruchtbringend wie möglich zu arbeiten, besonders groß ist.

Demokratie in Aktion sind auch die ständigen Kommissionen, die vom Dorfsozialismus bis hin zum besten Sowjet-Führer zu stehen haben. Er manifestiert sich vor allem in der gemeinsamen Aktion von Wählern und Gewählten. Allerdings, wo in diesen Tagen über 2 Millionen Deputiertenkandidaten für die 30.000 örtlichen Sowjets nominiert werden, kommen diejenigen auf die Wahllisten, deren Anteil an der Erhöhung der Produktivität durch rationelle Anwendung wissenschaftlich-technischer Erfindungen, deren Einfluß auf ihre Kollegen, so fruchtbringend wie möglich zu arbeiten, besonders groß ist.



BELGRAD. Ein Plenum des Zentralkomitees des Bundes der Kommunisten Jugoslawiens fand in Belgrad statt. Auf dem Plenum wurden Materialien des bevorstehenden IX. Parteitag des BOKJ erörtert.

Aus Anlaß des fünfzigjährigen Jubiläums der Kommunistischen Partei Jugoslawiens wurde vom Plenum ein Aufruf an die Arbeiterklasse und alle Werktätigen Jugoslawiens beschlossen.

AMMAN. Der israelische Militärklingel setzt seine Provokationen gegen die arabischen Nachbarländer fort. Wie ein Sprecher des jordanischen Militärkommandos erklärte, drangen 2 israelische Jagdflugzeuge vom Typ „Mi-4“ Sonntag früh in den Luftraum Jordaniens ein und beschossen mit Raketen 45 Minuten lang jordanisches Gebiet im nördlichen Teil des Jordan-Tales.

NEW YORK. Im Prozeß gegen Clay Shaw in New Orleans haben die Schöffen den Entschluß getroffen, daß der Angeklagte an einer Verschwörung gegen Präsident John Kennedy nicht beteiligt war.

Die Schöffen brauchten nur 55 Minuten, um Clay Shaw zu rechtfinden, gegen den der Staatsanwalt von New Orleans Jim Garrison diese Anklage erhoben hatte. Das Publikum im Gerichtssaal hat die Entscheidung der Schöffen mit Entrüstung aufgenommen.

LONDON. 35.000 Arbeiter der Ford-Werke in Großbritannien streiken aus Protest gegen die

Versuche der Unternehmer, ihr Streikrecht zu schmälern. Viele Arbeiter verlangen höhere Löhne.

Der Streik wurde von 6 Gewerkschaften, darunter der Gewerkschaft Transport- und ungeladene Arbeiter und der vereinigten Maschinenbauergewerkschaft, offiziell anerkannt.

In den Betrieben der Ford-Gesellschaft in Großbritannien sind 46.000 Arbeiter beschäftigt.

ATHEN. Manolis Glezos, früherer Parlamentsabgeordneter der EDJ, wurden zu je 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Wie die Presse be-

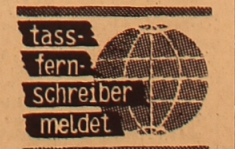
richtet, waren M. Glezos und L. Kyrkos, die verantwortlichen Herausgeber der Zeitung „Avghli“, angeklagt, die Beiträge der Mitarbeiter der Redaktion und der Druckerei im Februar 1967 „nicht rechtzeitig“ an die Versicherungskasse gezahlt zu haben.

Glezos und Kyrkos legten Berufung ein.

KAIRO. Israelische Truppen, die das östliche Ufer des Suezkanals okkupieren, haben am 2. Februar zweimal das Waffenstillstandsabkommen gebrochen.

Ein Militärsprecher erklärte in Kairo, der Feind habe am 28. Februar

um 18 Uhr Kairoer Zeit Feuer auf ägyptische Stellungen südlich von El Kantara, südlich von Ismailia und nördlich von Suez eröffnet. Durch Gegenfeuer wurde die israelische Stille gehalten.



Das Parteikomitee und die WAO

Eine große und mannigfaltige Tätigkeit in der planmäßigen Vervollkommen der Arbeitsorganisation auf wissenschaftlicher Grundlage leisten die Parteikomitees der Bergbaubereitungs- und Bergbaukombinate „Kustanaiabest“ in Dshetygara.

Das erste ernste Gespräch über die Einführung der WAO im Kombinat fand noch im Jahre 1966 statt. Auf einer Konferenz der Fachleute, ingenieur-technischen Mitarbeiter, Parteisekretäre, Komsomol- und Gewerkschaftsleiter wurden Fragen der soziologischen Forschungen und Maßnahmen zur Einführung der WAO behandelt.

Die Schrittmacher der WAO waren die Kommunisten E. Grigorjew, S. Shashurin, O. Ionow, B. Newrajew, E. Müller, A. Fadejew und viele andere. Viel Mühe gab sich der gewesene Direktor der Aufbereitungsfabrik Juri Grigorjew, der später als erfahrener Organisator und guter Kenner der Produktion zum Sekretär des Parteikomitees gewählt wurde.

Den WAO-Plänen ging soziologische und mühsame Vorarbeit voraus. Durch soziologische Forschungen wurden, zum Beispiel, solche Maßnahmen ausgearbeitet, die unmittelbar auf die Ausbildung von Fachleuten, und besonders junger Arbeiter, abzielten. Außerdem wurde eine obligatorische Achtklassenbildung für alle Beschäftigten im Alter bis zu 30 Jahre festgelegt. Die überwiegende Anzahl der Jugendlichen studiert jetzt in Abend- oder Fachschulen und in Lehrkombinaten.

Eine große Arbeit leisteten das Parteibüro und die Kommissionen der Aufbereitungsfabrik, die sich ernstlich mit der WAO beschäftigten. Auf den Sitzungen des Parteibüros wurden Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitsverhältnisse in der Halle, zur Fortbildung der Maschinenisten und anderer Fachleute ausgearbeitet und später auf den Parteiversammlungen erörtert.

Das Parteikomitee lenkt seine Hauptaufmerksamkeit auf die Erhellung des Inhalts und der Bedeutung der WAO unter den Werktätigen des Kombinats. Die Grundlagen der WAO werden auf ökonomischen Seminaren, in Arbeiter- und Fachschulen studiert. Zur Propagierung der WAO organisiert das Parteikomitee Vorträge und Lesungen, behält die Presse und verschiedene Anschauungsmittel. Zu dieser Arbeit werden Ingenieure, Ökonomen und andere Fachleute herangezogen. Das Parteikomitee wird durch die WAO-Kommissionen (Leiter: Chefingenieur W. J. Newrajew) eine effektive Kontrolle der Ausführung aller Pläne in den Betrieben des Kombinats. Außer diesen Maßnahmen wurde eine qualifizierte Delegation bestimmt, für die eine Reise nach Nischny Tagil zum Erfahrungsaustausch vorgesehen ist.

Zur Kontrolle der WAO-Einführung in den Betrieben und Hallen

wurden schöpferische Brigaden organisiert und die Resultate ihrer Tätigkeit in Spezialausgaben veröffentlicht.

Die Parteikomitees der Hallen und Betriebe benutzen in ihrer Arbeit Angaben der durchgeführten soziologischen Forschungen. In letzter Zeit zieht man besonders die Verbindung der moralischen und materiellen Stimulation mit der Ausbildung der Jugendlichen zur Produktionsfähigkeit in Betracht.

Das Parteikomitee kontrolliert, ob die WAO-Kommissionen, Laborkontrollen und Büros der Betriebe mit erfahrenen Kadern komplettiert sind.

„Unser WAO-Laboratorium befähigt sich nicht nur mit der Dokumentation“, erklärte der Sekretär des Parteikomitees Juri Grigorjew, „Es gibt regelmäßig Informationsblätter heraus, in denen über die letzten Ereignisse in der WAO berichtet wird. Hier nur einige Beispiele. Unter dem Titel „Die Suche geht weiter“ wird den Werktätigen des Kombinats mitgeteilt: Die Verkürzung der Zeit für das Anlassen der mechanischen Anlagen um 10 Minuten brachte der Fabrik einen Reingewinn von 18 350 Rubel.“

Die WAO-Kommissionen ermöglichen es, die Anlaufzeit um weitere 15 Minuten zu kürzen, was einen zusätzlichen Reingewinn von 27 525 Rubel ergibt.

In einem anderen Blatt wird bekanntgegeben: Ab 20. September 1968 funktioniert eine Wanderküche. Die Arbeiter des Tagebaus sind mit heißer Speise versorgt.

Auf diese Art sind unsere Arbeiter ständig im Bilde darüber, was im Kombinat geschieht.“

Es sei besonders hervorzuheben, daß die Hauptsache in der Tätigkeit des Parteikomitees darin besteht, daß es sich dafür einsetzt, daß die fortschrittlichen Erfahrungen in der WAO verallgemeinert und verbreitet werden.

Schon im Jahre 1968 waren 65 Prozent der Beschäftigten des Kombinats von der WAO erfaßt. Die Arbeitsproduktivität ist gestiegen. Der ökonomische Effekt von der Verwirklichung der Maßnahmen laut dem WAO-Plan betrug zur Jahreswende 368 700 Rubel. Nach der endgültigen Meisterung des gesamten WAO-Plans erwartet das Kombinat einen ökonomischen Effekt von 558 000 Rubel.

Die Vervollkommen der Arbeitsorganisation auf wissenschaftlicher Grundlage im Dshetygarinsk Bergbaubereitungs- und Bergbaukombinat wird erfolgreich fortgesetzt. Sie ermöglicht eine weitere Steigerung der Produktion, des kulturellen und technischen Niveaus, der politischen und Arbeitsaktivität, fördert die weitere soziale Entwicklung des Arbeiterkollektivs.

J. SCHLOSS, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Kustanai

„HÄNDE weg von Sowjetrußland!“ Das war der Kampftruf des internationalen Proletariats als Antwort auf den räuberischen Überfall der Wölfe auf das junge Sowjetrußland im Jahre 1920. Die Errungenschaften des Oktober waren jedem Arbeiter nicht nur seines Landes, sondern auch des Auslandes teuer. Deshalb strebten Menschen aus verschiedenen Ländern nach Rußland — das jetzt schon sowjetische Rußland — um sich in die Reihen der Roten Armee einzugliedern und mit der Waffe in der Hand die Errungenschaften des Oktober zu verteidigen.

Solche freiwilligen Internationalisten gab es Tausende. Ich möchte über einen von ihnen — Kurt Fandral — erzählen, der sein Schicksal für sein ganzes Leben mit Sowjetrußland verbunden hat, all seine Kräfte dem Aufbau der kommunistischen Gesellschaft widmet.

„Das Jahr 1920. Der bayrische Journalist Kurt Fandral hatte schon lange begriffen, daß Deutschland einen Eroberungskrieg geführt hatte. Deshalb erschienen in seinen Artikeln, Reportagen immer öfter die Fragen: Wer braucht einen solchen Krieg? Und er antwortete sogleich darauf: Die Barone, Großbesitzer, Fabrikanten und andere Geldadels. Gerade für diese „Freidenker“ wurde er aus der Redaktion vertrieben.“

Daß auch solche Länder wie England, Frankreich, die USA und andere Mitglieder der Entente Rußland unter sich verteilen und ausplündern wollten, daran zweifelte Kurt nicht. Und er beschloß, ebenso wie Tausende andere, die Grenze zu überschreiten, sich in den Dienst der russischen

Revolution zu stellen. Zusammen mit dem ehemaligen Flügel-Hochstädter kam er im Juni 1920 nach Sowjetrußland.

„Ihr wollt also gegen die Europäer kämpfen?“ fragte ihn der Leiter der Parteiverwaltung.

„Wie wollen gegen alle die kämpfen, die die Errungenschaften des Oktober vernichten wollen.“

„Eine solche Antwort gefällt mir.“

„Nach Kriegsende wurde Kurt

Am 6. Dezember 1920 fand im Säulensaal des Hauses der Gewerkschaften eine Versammlung des Aktiven der Moskauer Kommunisten statt. Dazu waren auch einige Hörer der Schule der Roten Kommandeure eingeladen.

„Das war für mich der denkwürdigste Tag“, sagt Kurt, „da Wladimir Iljitsch Lenin, der Führer des Weltproletariats, mit einem großen Bericht vor uns auftrat. Sein Referat wurde mit großer Aufmerksamkeit angehört und

Kulaken das große Wort. Sie organisierten Hetze, Mordanschläge gegen die Kommunisten.“

Eines Morgens kam Kurt in die Schule und sah auf seinem Tisch ein Blatt Papier, auf dem mit großen Buchstaben Schimpfwörter und Drohungen geschrieben standen.

Kurt gab nicht nach. Im Gegenteil, er überzeugte die Dorfeinwohner, daß die Sowjetmacht gerade die Macht ist, welche die Armen in Schutz nimmt.

Eltern fast eines jeden Schülers einzeln sprechen.

Das Revolutionskomitee führte die Bodenreform durch, schickte darauf, daß das Gesetz über Arbeit und Erholung befolgt wurde, führte auch andere Maßnahmen in der Landwirtschaft durch.

Es gab viel Schwierigkeiten im Kampf gegen die Basmaßtsch, die Argsten und grausamsten Feinde. Aber auch diese mußten schließlich das Sowjetland verlassen.

Im Jahre 1923 schickte die Partei Kurt Fandral in das Wolgarebiet. Hier beteiligte er sich aktiv an der Festigung der Sowjetmacht, der Durchführung der Kulturrevolution und der Kollektivierung.

Jetzt ist Kurt Fandral in seinem 75. Lebensjahr. Er wohnt in der Stadt Dshambul, nimmt aktiv am gesellschaftlichen Leben der Stadt teil. Er ist Mitglied des Parteibüros in der Schule Nr. 320.

Er tritt oft vor den Jugendlichen, den Komsomolzen der Stadt mit Erinnerungen daran auf, wie er den großen Führer des Proletariats W. I. Lenin gesehen und gehört hat, über die Arbeit und die Errungenschaften der Sowjetmacht. Er führt eine große antireligiöse Arbeit.

Durch einen Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR wurde Kurt Fandral im Jahre 1968 mit der Medaille „Für Kampfverdienste“ bedacht.

A. WOTSCHEL, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

Dshambul

KOMMUNIST-INTERNATIONALIST

als bester Kämpfer und Aktivist nach Moskau zur Komintern geschickt. Dieses Vertrauen ehrte ihn. Er betrachtete es als ein großes Glück, der Sache der Weltrevolution dienen zu können.

Die Komintern schickte Kurt in die Schule der Roten Kommandeure.

„Hier erfüllte ich die Pflichten des Adjutanten des Kommandeurs der Schule Hans Harber Dim“, erzählt Kurt Fandral. „Darauf kam ich oft mit Klement Gottwald, dem Führer der tschechoslowakischen Kommunisten, zusammen. Ich erinnere mich jetzt, fast 50 Jahre später, mit innigster Wärme an ihn als meinen Lehrer.“

oft von stürmischem Beifall unterbrochen. Obwar ich damals noch schlecht Russisch konnte, empfand ich seine Rede tief, was meinen Glauben an die gerechte Sache des Oktober und an die Leninsche Lehre noch mehr festigte.“

Im April 1921 wurde Kurt Fandral zur Verfügung des ZK der RKP(B) geschickt, und im Mai 1921 war er schon in Turkestan. Dort sandte man ihn in den Nikolski-Berzirk (heute Leningrad), Aulio-Atar Kreis, (heute Gebiet Dshambul). Hier wurde er zum Schuldirektor ernannt. Jedoch seine Hauptpflicht als Kommunist war die Arbeit unter der deutschen Bevölkerung. Hier in Nikolski-Berzirk hauptsächlich die

Da versuchten die Feinde einen anderen Trick. Am 1. September ließen sie die Kinder nicht zur Schule gehen.

Um diese feindlichen Auftritte abzuwehren, wurden die nötigen Maßnahmen ergriffen: man organisierte ein Revolutionskomitee, dessen Vorsitzender Kurt Fandral war. Unter seiner Mitwirkung begannen ständige Seminare zu arbeiten, die hauptsächlich mit den Kommunisten durchgeführt wurden. Auf diesen Seminaren erörterte man auch die Fragen der Organisation des normalen Unterrichts in den Schulen. Die Kommunisten und Aktivistinnen mußten mit den



Der von A. A. Seltenreich geleitete Lenin-Dorfsowjet Rayon Thälmann, ist einer der besten im Gebiet Karaganda. Er besitzt schon 2 Jahre hintereinander die Rote Wanderfahne des Gebietsvolzugs-Komitees. Die Arbeit der ständigen Kommissionen ist hier gut organisiert.

Das Volzugs-Komitee und seine Kommissionen lösen viele Fragen des wirtschaftlichen und kulturellen Aufbaus, der Verbesserung der Lebensverhältnisse.

UNSER BILD: Der Direktor des Sowchos „Leninski“ P. F. Bondarenko berichtet auf der Sitzung des Volzugs-Komitees über die Überwinterung des Viehs in der Wirtschaft.

Foto: J. Turin (KasTAG)

Bücherfreunde

Nach Arbeitsantritt versammelten sich die Melkerinnen in der Roten Ecke, wo sie von der Bibliothekarin Amalie Borgens erwartet wurden. Die Viehzüchter der dritten Abteilung des Sowchos „Scharjyski“ hören ihrer Bibliothekarin gern zu. Abschließend sagte Amalie:

„Im sozialistischen Wettbewerb seid ihr im Sowchos den anderen Farmen voraus. Das ist schon. Aber daß kaum jemand von euch in die Bibliothek kommt, ist sehr zu bedauern.“

Amalie Borgens besuchte die Farm oft, veranstaltete Vorle-

sungen und Unterhaltungen, brachte jedesmal Bücher mit. Sie sprach über Bücher, Schriftsteller, den Inhalt und die Bedeutung ihrer Werke.

Eines Tages sagte Nina Popowitsch, die Leiterin der Milchbarnahemstelle: „Dieses Buch scheint interessant zu sein. Ich möchte es lesen. Schreibt mich als Leserin ein.“

Ihren Beispiel folgten dann auch die Melkerinnen Maria Herenreder und Marta Scherf. Bald gab es in der Milchfarm niemanden, der nicht Leser der Bibliothek war.

Ein Ansporn für uns

Unlängst fand bei uns im Balchacher Kulturpalast der Metallurgen bei überfülltem Saal ein

Gastspiel des deutschen Estradenensembles der Karagandrar Philharmonie statt. Das Konzert war ein Erfolg des jungen Kollektivs und hat uns Zusehauern sehr gefallen. Karl Mann, Geiße der 1. Halle des Werkes für Buntmetallbearbeitung, hat uns allen aus der Seele gesprochen, als er nach der Aufführung sagte: „Für mich war der Auftritt der Schauspieler in meiner Muttersprache ein großer Genuß, wie ich ihn schon lange nicht erlebt habe.“ Die Mitarbeiterin der Betriebspoliklinik Hilde Gehring sagte: „Alle meine Freunde waren im Konzert, und es hat uns sehr gefallen. Wir leben jetzt in der Erwartung des nächsten Gastspiels des Ensembles.“

Der bekannte Montagearbeiter Jakob Weiß sprach seinerseits den Wunsch aus, daß beim Palast der Metallurgen ein Kollektiv für deutsche Laienkunst geschaffen wird.

Und wirklich, für Balchach, wo nicht wenig Sowjetdeutsche leben und erfolgreich arbeiten, wäre es möglich und auch sehr nötig, die Laienkunst in deutscher Sprache zu entfalten.

Weit über die Grenzen unserer Stadt hinaus reicht der Ruhm unserer Ordenträger, Bestarbeiter der Produktion, Aktivisten der kommunistischen Arbeit Jakob Beck, Bestschmelzer des Kombinats; Kaspar Grenz, Geiße der 1. Halle des Werkes für Buntmetallbearbeitung; Julius Wegner, Bauarbeiter, u. a.

Wenn wir alle gut anpacken und die nötige Unterstützung bekommen, werden wir auch in der Kulturarbeit besser vorankommen, und Balchach wird auch darin ein Vorbild sein.

Jakob GÖTZ, Geißemeister

Balchach

deutsche Laienkunst geschaffen wird.

Und wirklich, für Balchach, wo nicht wenig Sowjetdeutsche leben und erfolgreich arbeiten, wäre es möglich und auch sehr nötig, die Laienkunst in deutscher Sprache zu entfalten.

Weit über die Grenzen unserer Stadt hinaus reicht der Ruhm unserer Ordenträger, Bestarbeiter der Produktion, Aktivisten der kommunistischen Arbeit Jakob Beck, Bestschmelzer des Kombinats; Kaspar Grenz, Geiße der 1. Halle des Werkes für Buntmetallbearbeitung; Julius Wegner, Bauarbeiter, u. a.

Wenn wir alle gut anpacken und die nötige Unterstützung bekommen, werden wir auch in der Kulturarbeit besser vorankommen, und Balchach wird auch darin ein Vorbild sein.

Jakob GÖTZ, Geißemeister

Balchach

Ältester Deputiertenkandidat

DSHEBRIL, Aserbaidschanische SSR (TASS). Die Kreiswahlkommission registrierte als Deputiertenkandidat in der Chorowlinski Dorfsowjet einen der ältesten Bewohner des Dorfbals, Schirin Gasanow. Er war auch als Deputierter dieses Dorfsowjets während der vorigen Wahlen gewählt worden. Er leitet die ständige Kommission des Sowjets für Landwirtschaft.

schafft. Auf Vorschlag des Deputierten Gasanow erweiterte der örtliche Kolchos die Fläche für ertragreiche Weinberge, mechanisierte die Viehzucht, baute neue Schafställe.

Die reichen Erfahrungen des ältesten Schafzüchters, seine Ratschläge halfen dem Kolchos, die diesjährige schwierige Überwinterung des Viehs durchzuführen.

Aus den Parteioorganisationen

Theoretische Konferenz

Das Stadtparteikomitee von Petropawlowsk hat zusammen mit dem städtischen Militärkommissariat eine theoretische Konferenz unter dem Motto „W. I. Lenin über den Schutz des sowjetischen Vaterlandes“ durchgeführt.

Die Konferenz wurde mit dem Referat des Gebiets-Militärkommissars P. N. Schenjakin und dem Korreferat des Sekretärs des Nordkassachstanischen Gebietsparteikomitees S. M. Premjakow „Die Rolle W. I. Lenins in der Befreiung der Stadt Petropawlowsk von Kolttschak“ eröffnet.

Dann hörten sich die Teilnehmer Berichte zu den Themen an: „Die historische Bedeutung der Leninschen Ideen und Erfahrung der KPdSU auf dem Gebiet des militärischen Aufbaus“, „Die Tätigkeit der KPdSU in der technischen Ausrüstung der sowjetischen Streitkräfte“, „W. I. Lenin — Begründer der sozialistischen Militärwissenschaft.“

Ernst DYCK, Petropawlowsk

Sorgen für ein glückliches Alter

Immitten würender Kiefernwälder erstreckt sich südwestlich der Hauptstadt der DDR das 90 Hektar große Gelände des Krankenpflanzergeländes Salow. Auf 20 Stationen sind hier wohnhaft alte Menschen untergebracht. Ihr Durchschnittsalter: 73 Jahre. 230 Fachkräfte betreuen 982 alte Bürger.

Ein wichtiger Bestandteil der Behandlung ist die Arbeitstherapie. Das Prinzip der Freiwilligkeit ist dabei oberster Grundsatz. Die Arbeiter leisten reichen von einfachen Zuarbeiten bis zu kunstgewerblichen Webarbeiten. Die Arbeitenden erhalten keine Entlohnung, dafür aber eine materielle Belohnung. Was erwirtschaftet wird, kommt allen Insassen des Heimes ohne Abstriche zugute.

In den nächsten vier Jahren wird dieses Heim zu einem der größten und schönsten Europas ausgebaut sein. Welche Bedeutung der Fürsorge alter Menschen zukommt, ergibt sich allein daraus, daß die durchschnittliche Lebenserwartung in der DDR gegenwärtig bei den Frauen 75 und bei den Männern 70 Jahre beträgt. Von den 17 Millionen Einwohnern des Landes sind genau 3 260 548 Rentner. 26,4 Prozent davon sind über 75 Jahre, 10,9 Prozent — über 80 und 0,7 Prozent — über 90 Jahre alt.

Nahezu 70 Prozent aller Bürger im Rentenalter sind Frauen.

Die Zahl der Plätze in den 873 Feiernheimen und in den 370 Pflegeheimen stieg von 67 106 im Jahre 1951 auf 98 089 in der Gegenwart. 17 000 Plätze davon befinden sich in den konfessionellen Heimen, deren Insassen die gleichen Rechte genießen wie ihre Altersgenossen in den staatlichen Institutionen. Damit ist ein Versorgungsgut von 30 auf 1 000 Bürger im Rentenalter erreicht worden.

In den Heimen genießen die alten Bürger ihren verdienten Lebensabend in der Gemeinschaft Gleichaltriger. Von den 245 Millionen Mark, die der Staat jährlich für die Sozialfürsorge ausgibt, fließen allein 140 Millionen Mark in die Heime. Jeder Heimsinsasse erhält neben der Betreuung mindestens 60 Mark monatlich von seiner Rente als Taschengeld. Je höher sein Rentenanspruch ist, um so höher ist auch das monatliche Taschengeld.

Der größte Teil der Bürger im Rentenalter bleibt allerdings in den Wohngebieten wohnen. Sie fühlen sich hier verwurzelt, verfügen meist noch über eine eigene Wohnung oder leben bei Verwandten. Ihnen gilt vor allem die Fürsorge der Volkssolidarität, einer Organisation, die seit mehr als 20



20 Jahre DDR

Jahren besteht. Jeder Bürger der DDR kann hier Mitglied sein und mit regelmäßigen Monatsbeiträgen die staatliche Zuwendung für die Rente aufbessern. Mit diesen Geldern werden Veranstaltungen der verschiedensten Art, Kurzreisen, Zuwendungen materieller Natur u. a. finanziert. Anliegen der Volkssolidarität ist es ferner, systematisch die sogenannte Hauswirtschaftspflege zu verbessern. Es geht hier u. a. darum, pflegebedürftigen Rentnern die Wohnung in Ordnung zu halten und sie täglich mit einem warmen Essen zu versorgen.

Zu diesem Zweck wird die Volkssolidarität ständig Frauen, mit denen sie Arbeitsverträge abschließt. Die Finanzierung dieser Arbeiten übernimmt der Staat. 1968 wurden insgesamt 5,5 Millionen Stunden für die hauswirtschaftliche und hauspflegerische Betreuung alter Menschen verwendet. Bis 1975 soll sich diese Zahl auf 7,8 Millionen Stunden erhöhen. Die Frauen werden in kostenlosen Lehrgängen des Deutschen Roten Kreuzes auf ihre Aufgabe vorbereitet.

Um die alten Bürger kümmern sich aber auch die Betriebe, in denen die Rentner früher berufstätig waren, gesellschaftliche Organisationen, die Mitglieder der

Sozialkommissionen der Wohnbezirksausschüsse der Nationalen Front, die Haus- und Straßengemeinschaften. Ihr gemeinsames Anliegen ist: den alten Menschen das Gefühl zu erhalten, vollwertige Mitglieder der Gesellschaft geblieben zu sein.

Aber auch das geistig-kulturelle Leben ist von diesen Bemühungen nicht ausgeschlossen. In den ehrenamtlichen Leitungen der Klubs der Werktätigen, der Dorfkubs, in Volkssundensembles und in den Freundeskreisen der Kunst und Literatur sowie des Sports arbeiten viele ältere Bürger mit.

Rund 8 Prozent aller Rentner sind Leser der allgemeinen Bibliotheken. Das Bedürfnis, an Theater, Konzert- und Kinoveranstaltungen teilzunehmen, ist groß. In den zur Zeit bestehenden 283 „Klubs der Volkssolidarität“ und in den 75 „Treffpunkten für Rentner“ kommen täglich rund 20 000 Menschen zusammen. Im Jahr 1968 fanden in ihnen 39 639 Veranstaltungen mit 4 537 393 Teilnehmern statt.

Günter MARCZIKOWSKI (Panorama DDR)



Oft kommen Bewohner der Leipziger Feiernabendheime „Martin-Andersen-Nexo“ zu einem Spielen zusammen

Zukünftige Mechanisatoren

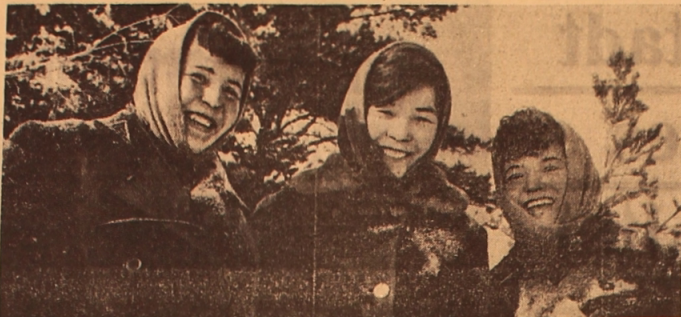
Das Mädel war sichtlich aufgeregt. Seine Wangen röteten sich, die Finger, die den Prüfungszettel nahmen, zitterten leise. „Beruhige dich, Anna“, sagte der Examinator Johann Ediger. Während des Praktikums hat du ausgezeichnete Kenntnisse in der Elektroausrüstung bewiesen. Bin sicher, daß du dich auch in der Theorie gut auskennst.“

Die Kursantin Anna Schmidt setzte sich an den Tisch. Überlegte. Die erste Frage lautete: Mechanismus und Arbeitsprinzip des Zündmagnetens. Sie rief sich das ins Gedächtnis zurück, was sie im Lehrbuch darüber gelesen hatte. Dann stellte sie sich vor, wie es während des Praktikums in der Elektroabteilung der Maschinen-Traktorenwerkstatt zusammen mit ihren Freundinnen Galja Balalowa und Raissa Jussebjajewa den Zündmagnetens auseinander genommen hatte. Der älteste Mechanisator des Sowchos, Leiter der Elektroschlosserei Nikolai Chlystun hatte den Zukunftsprinzip des Zündapparats ausführlich erklärt.

Anno begann die Fragen zu beantworten. Bald unterbrach sie der Examinator: „Genug. Du kannst diese Sache und verdienst die Note „ausgezeichnet.“

Im Korridor wurde Anna mit Fragen überschüttet: „Wie ist's dort?“ „Stellt man zusätzliche Fragen?“ „Welche Note hast du bekommen?“

Anna hob stolz die Hand mit den fünf gespreizten Fingern.



An diesem Tag bestanden elf Mädchen, die einen Lehrgang für Mechanisatoren im Sowchos „Urumkalski“, Rayon Stschestschinsk, mitmachtem, erfolgreich die erste Prüfung.

„Unsere Mädel wollen hinter den Büschen nicht zurückbleiben“, erzählte Anatoli Kalinin, Leiter der Filiale der Landwirtschaftlichen Berufstechnischen Schule Nr. 40. „Die Prüfungen haben sie leicht abgelegt. Das ist ja auch verständlich, denn fast alle haben die Zehnklassenschule beendet und sich mit den landwirtschaftlichen Maschinen eingehend bekannt gemacht.“

An den Mechanisatorkursen nehmen gegenwärtig 64 Personen, darunter in der Traktorenstengruppe 31 und in der Kombiführergruppe 33 Mann.

Die Filiale der Berufstechnischen Schule befindet sich bei der Maschinen-Traktorenwerkstatt des Sowchos. Das gibt den Kursanten die Möglichkeit, in ihrer Freizeit die Technik näher kennenzulernen, schneller praktische Fertigkeiten zu erwerben.

Hier gibt es ein gutes Lehrkollektiv. Das Fach „Antriebsgeräte“ führt Grigorij Rentski, der Chefingenieur des Sowchos; das Fach „Traktoren“ — Anatoli Piwowarow, der Mechaniker der Abteilung; das Fach „Kombines“ — Anton Schaab, der Leiter des Maschinenparks; das Fach „Elektroausrüstung“ — Johann Ediger, der

Hauptelektriker des Sowchos, und das Fach „Agronomie“ unterrichtet Grom Petrojan, Agronom-Samenzüchter. Sie alle haben eine hohe berufliche Ausbildung.

Die guten Bedingungen, die für die Kursanten hier geschaffen wurden, die qualifizierten Lehrkräfte — das alles hilft die Frage der Ausbildung von Mechanisatorakadem in der Dorfe erfolgreich lösen.

W. BORGER, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“

UNSER BILD: (von links) Anna Schmidt, Raissa Jussebjajewa und Galja Balalowa. Foto des Autors

Gebiet Kokschtetaw

Den Landwirten — Universalmaschinen

BRIEFE AUS EINEM KOLCHOS (I.)

Der Thälmann-Kolchos im Rayon Taldy-Kurgan ist eine ökonomisch starke Wirtschaft. Sie hat über eine Million Rubel Jahresgewinn. Die Kolchosbauern und Fachleute des Artels denken nach dem Oktoberplenum des ZK der KPdSU ernst darüber nach, ob diese Summe vergrößert werden kann und um wieviel. In den hier veröffentlichten Briefen aus dem Kolchos wird über die Wünsche und Möglichkeiten dieses Kollektivs erzählt.

Auf ein und dieselbe Frage, wer der beste Mechanisator der Wirtschaft ist, gaben Karl Koch, der Kolchosvorsitzende, und Jerkossa Achmetow, der Chefingenieur, zwei verschiedene Antworten. Der Ingenieur nannte Emetjan Joss, der Vorsitzende — Viktor Hörner. Die unterschiedlichen Antworten bedeuten aber keineswegs, daß der Kolchosleiter ihre Menschen schlecht kennen. Der Grund des Meinungsunterschieds liegt am Standpunkt, von welchem die Attestierung gegeben ist.

Der Vorsitzende ging von den allgemeinen Kennziffern der Arbeit aus, der Chefingenieur — vom Standpunkt, inwieweit sich der Mechanisator in den Antriebsgeräten und Maschinen dazu, die der Kolchos hier ausbaut, der Kolchos nicht wenig Technik.

Der Traktorenpark besteht aus 48 Maschinen 8 verschiedener Marken. Wenn man in die Zugkraftklassen einteilt, d.h. nach ihrer Kapazität und Bestimmung, so sind in der 0,5-Tonnen-Klasse — Einheiten, in der 0,9-Tonnen-Klasse — 15 Einheiten, in der 3-Tonnen-Klasse — 24 Einheiten. Jede Marke hat ihre Besonderheiten im Bau, in der Ausnutzung, der Reparatur und Pflege.

Die Maschinenbauer stellen immer neue Traktorenmarken her. Aber die mehrjährige Praxis hat die Fachleute des Thälmann-Kolchos (und wahrscheinlich auch anderer Wirtschaften) davon überzeugt, daß sie Traktoren nur zweier Zugklassen benötigen. Die 0,9-Tonnen-Klasse ist die zweckdienlichste, passend ist auch der manövrierfähige Hackfruchttraktor mit Raupenantrieb der 3-Tonnen-Klasse. Und die Traktoren der 0,6-Tonnen-Klasse, deren es im Thälmann-Kolchos 9 gibt? Sie sind nicht nötig. Sie haben eine zu kleine Zugkraft und rechtlichen Sinn nicht. „Wenn sie jemand kaufen würde, hätten wir sie schon verkauft“, sagt Achmetow.

Hier muß erklärt werden, daß die Meinung des Fachmanns eines Kolchos Südkasachstans ist, wo die Hauptzweige der Wirtschaft — Milchviehzucht, Schafzucht und beiseite Ackerbau, vorzüglich Zuckerrübenanbau, sind.

Die Mannigfaltigkeit der Traktoren in der Wirtschaft schafft zusätzliche Schwierigkeiten. Für jede Traktorenmarke müssen besondere Ersatzteile da sein. Der Kolchos hat sie jahrelang angekauft, nach Bedarf ausgenutzt. Es wurden auch solche Ersatzteile angeschafft, die

keine Verwendung fanden. Nach vorläufigen Berechnungen liegen gegenwärtig im Kolchoslager für 34.000 Rubel Ersatzteile. Für diese Summe könnte man 20 Traktoren mittlerer Kapazität kaufen.

Viel komplizierter steht es mit den Treib- und Ölstoffen. Für jeden Traktor sind von 4 bis 7 verschiedene Arten Öl und Schmiermittel, 2—3 Treibstoffarten nötig. Das ist mit Behältern für sie verbunden. Nicht jede Wirtschaft wird genügend Behälter für soviel Arten aufbringen. Auch sind einzelne Treibstoffarten mangelware. Der Treibstoff für die Dieselmotoren im Winter ist ein ganzes Problem. Der Sommertreibstoff wird im Winter die Hälfte, die Mechanisatormischen Petroleum bei, das führt aber zu vorrätiger Abnutzung der Kolbengruppe.

Es wird wohl kaum ein Ingenieur zu finden sein, der die Baugruppen-Fließstraßenmethode der Reparatur und die fortgeschrittene technische Betreuung der Maschinen von Einrichtungsleiter in seiner Werkstatt nicht einführen möchte. Aber beim Vorhandensein von 8 verschiedenen Traktorenmarken müssen die technischen Kenntnisse und Fertigkeiten jedes Reparaturarbeiters auf dem Niveau eines Mechanikers stehen, obwohl er sich für eine bestimmte Baugruppe spezialisiert.

Nicht weniger Schwierigkeiten stehen vor dem Einrichtungsleiter, welcher der Idee nach den Traktoren von der technischen Betreuung befreien und ihm nur die reine Fahrarbeit und die allmähliche technische Pflege überlassen muß. Da ist das Problem sogar noch schärfer, weil die Maschinen und Traktoren von Marke zu Marke einen Hang zur Komplizierung der technischen Pflege haben.

Im Thälmann-Kolchos fährt jeder Traktorist fort, die technische Kontrolle und Pflege der Traktoren, vom einfachsten bis zum kompliziertesten, selber durchzuführen. Auch die Reparatur wird nach der veralteten Brigade- und Gruppenmethode, anstatt der Baugruppen-Fließstraßenmethode, geführt.

Schließlich über die Vorwürfe, die man am öftesten von den Traktoren, Mechanikern und Ingenieuren zu hören bekommt, die Qualität einzelner Maschinen und Baugruppen hören kann.

In den Wirtschaften ist der Traktor DT-75 ziemlich verbreitet. Aber wegen des Fehlens von Ersatzteilen für ihn ist er oft zu

langem Stillstand gezwungen. Im Thälmann-Kolchos standen gleichzeitig 4 solcher Traktoren 3 Monate lang untätig. Das bedeutet, daß insgesamt ein Traktor DT rund ein Jahr keinen Nutzen brachte, die Ausgaben aber nicht verschwanden: der Tariflohn den Traktorenisten und die Amortisation.

Endlich trieb der Chefingenieur Jerkossa Achmetow nach Langem Suchen die nötigen Ersatzteile für die Traktoren auf. Da kann man ihm es nicht übelnehmen, wenn er einige überflüssige Ersatzteile für den DT-75 als Vorrat mitgebracht hat (die Traktoren haben ja zu lange nutzlos dagestanden). So entsteht die Überhäufung von Ersatzteilen im Lager, die als nicht liquides Kapital liegen. Die Traktorenbauer kennen die Mängel des DT-75, bekamen schon oft Beanstandungen, bessern aber nicht nur ihre Fehler nicht aus, sondern sie stellen auch fast keine Ersatzteile für diese schwachen Baugruppen her.

Analog steht die Sache im Autopark des Kolchos. In beiden Fällen geht es nicht darum, daß der Kolchos ungenügend mit Technik ausgerüstet ist. Hier sind genügend Kraftwagen, aber nicht immer die, welche man gern kaufen möchte. Es mangelt an geländegängigen Kraftwagen. Der Bedarf an ihnen wird von den Naturverhältnissen diktiert, der Lieferant fährt aber fort, den Wirtschaften so und soviel Wagenheiten zu liefern.

In vielen Produktionszweigen beschäftigt man sich mit der Untersuchung der Nachfrage. Wahrscheinlich müßte sich auch die Verwaltung „Kasseloschtechnik“ damit beschäftigen. Sie müßte Vermittler zwischen dem Lieferanten und dem Konsumenten sein. Dann würde man in den Kolchos und Sowchos nicht mehr klagen: wir können kaufen, haben Geld, aber wir kaufen nicht das, was wir brauchen, sondern das, was vorhanden ist.

Es ist gesetzmäßig, daß sich die technische Ausrüstung des Kolchos oder Sowchos vergrößert. Aber gleichzeitig muß auch der Grad der Ausnutzung der Technik, die faktische Leistung pro Einheit steigen. Der Weg dazu liegt über die technische Ausrüstung der Landwirtschaft mit Berücksichtigung der größtmöglichen Universalität der Maschinen und Vereinheitlichung der Ersatzteile zu ihnen. Darauf machte das Oktoberplenum des ZK der KPdSU (1968) besonders aufmerksam.

Joh. SARTISON, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Taldy-Kurgan

Er sinnt noch über andere Pläne

In der Schule für Mechanisatoren der Landwirtschaft, die Johann Folz im Jahre 1957 erfolgreich absolvierte, hat er vieles gelernt. In der Periode, als er Brigadier der Traktorenbrigade war, mußte er sich über verschiedene technische Probleme oft den Kopf zerbrechen. Aber besonders erspürte er, wie wichtig es für Johann die ersten Jahre des laufenden Planjahres war. Von dieser Zeit an wurde er Mechaniker einer der führenden Wirtschaften des Gebiets — des Sowchos „Prawda“. Auf diesem Posten gibt es unendlich viele Möglichkeiten für den schöpferischen Gedanken.

„Es mangelt nur an einem, an Zeit“, klagt Johann lächelnd.

Gewiß, der Mechaniker einer großen Wirtschaft steckt immer in Arbeit bis über die Ohren. Besonders im Frühjahr und Sommer. Dafür gibt es aber den langen Kasachstan-Winter, und in diesen Monaten sitzt Johann fast jeden Tag bis spät in die Nacht hinein über seinen Zeichnungen und Berechnungen.

Ein seiner ersten größeren Rationalisierungsvorschläge war die Vervollkommen der Freilaufkupplung der Maiskombine.

Der Sowchos säte alljährlich bis 6.000 Hektar der wertvollen Futterkultur, brachte es aber oft nicht fertig, den Mais rechtzeitig für Silage zu mähen, und die Maisstengel wurden hart. Die oben erwähnte Kupplung konnte mit einer solchen „grünen“ Masse nicht lange weiterfahren. Sie zerbrach bei den ersten hundert Hektar. Ersatzteile waren aber schwer zu bekommen.

Da schlug Johann Folz vor, die Klinkensperre (Freilaufbremse) einer abgeschriebenen Kombe S-6 auszunutzen, die an der Trommelwelle der Maisernteabteilung angebracht wurde. Diese Neueinführung verlangerte die Dienstfrist der Maschine um das Dreifache.

Für diese Vervollkommenung wurde Johann ein Autorenzeugnis eingehändigt.

Einmal kam Johann auf seinem Heimweg nach der Arbeit an einem heißen Sack mit einem Mischfutter vorbei. Sie waren mit Futtermittel gefüllt. Da fiel ihm ein, daß die Arbeiter über die Schwierigkeiten ihrer Beförderung klagten. Der Mechaniker dachte darüber nach, wie diese Arbeit erleichtert werden könnte. Einige Tage später schlug er ein auf den ersten Blick ganz einfaches Verfahren vor. Auch diesmal half diese schon abgeschriebene Kombe S-6. Johann montierte darin an Stelle der Wen-



Das ist Erika Kaiser, die beste Schweinewärterin des Rayons Wischenski im Gebiet Zelinograd. Sie erzielt jahres jahres hohe Leistungen. Foto: I. Schewtschenko

Aber das bedeutete nicht etwa, daß Johann sich aus Kultur nichts macht. Er ist immer adrett gekleidet und immer rein rasiert.

Johann Folz wird schon lange von einer Idee geplagt: ein Gerät zu erfinden, mit dessen Hilfe man die Mineraldüngemittel während der Ziehung der Herbsfrüchte in den Boden einbringen könnte, und nicht während der Frühjahrsbestellung wie bisher. Es ist allbekannt, daß im Frühjahr während der Saat jede Minute teuer ist. Aber wieviel Zeit geht bei der Eintragung von Düngemitteln in den Boden verloren! Außerdem entsteht nach der Saat eine andere aufregende Frage: wird es Regen geben, der die Düngemittel rechtzeitig im Boden auflöst? Darum läßt der Apparat für das Ausbringen von Mineraldüngemitteln den Mechaniker Johann Folz keine Ruhe. Er sieht ihn schon in allen Einzelheiten: man wird ihn an einen beliebigen Anhänger anhängen und durch ein einfaches Triebwerk antreiben können.

Johann Folz hat noch Pläne. Aber er spricht nicht gern über seine Träume.

Anton DOSCH, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Uralisk

devorrichtung ein Förderbrett an, das den Futtermittel zum Aufzug befördert, der sich rechts vom Bunker befindet. Von hier läuft die zerkleinerte Masse mechanisch direkt in die Wagenkasten.

Diese so umgebaute Kombe begann man später im Sowchos für das Mischen von Hafer und Getreide zu verwenden. Die Verfügen der Zieselmäuse auszunutzen.

Dieser Mechaniker, der faktisch Ingenieur ist, scheut keine Schwarzarbeit. Er schämt sich keiner überhöhten Wartezeiten, seine Hände sind ebenso schneidig wie die eines einfachen Arbeiters.

Johann Folz führt den Bleistift gerade so geschickt wie das Instrument des Elektroschweißers. Widerspruchlos gehören ihm ein Hebel und eine Werkbank für Metallbearbeitung. Er hat ein besonderes Feingefühl dafür und einen leidenschaftlichen Hang zur Technik.

Ich beobachtete ihn mal, als er sich zurechtmachte, um in das Kulturhaus zu einem Konzert zu gehen. Er quälte sich lange mit der Kavalie herum, die seinen Händen nicht gehorchte. Und ich dachte, daß er am Tage mit dem Schraubenschlüssel viel geschickter hantiert.

Neue Methode der Schürfung nach Mineralstoffen

Lew TAUSSON, korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften und Direktor des Geochemie-Instituts der Sibirischen Zweigstelle der Akademie der Wissenschaften der UdSSR.

Die wissenschaftlich-technische Revolution und die beschleunigte Entwicklung der Ökonomie vieler Länder erfordern eine Erweiterung der Gewinnung von Bodenschätzen. Der jährliche Zuwachs der Gewinnung von Mineralstoffen beträgt rund 6 Prozent aus. Das bedeutet, daß die Verdoppelung alle 11 bis 12 Jahre stattfindet. Wenn dieses Tempo beibehalten wird, soll bis zum Jahre 2000 der Umfang der Weltgewinnung des mineralischen Rohstoffs im Vergleich zur Mitte unseres Jahrhunderts ungefähr auf das 10fache steigen. Die Menge vieler in den letzten zwanzig Jahren gewonnener Mineralien übersteigt alles, was die Menschheit im Laufe ihrer ganzen Geschichte fördern konnte.

Es vergrößert sich auch die Zahl der Elemente, die in der Industrie benutzt werden. Wenn im XIX. Jh. es nur 50 waren, sind es heutzutage mehr als 70.

Ein stürmisches Wachstum der Gewinnung von Bodenschätzen erfordert selbstredend eine Intensivierung der Schürfmethode.

Bis in die jüngste Zeit lagen die meisten entdeckten Vorkommen dicht an der Erdoberfläche, während alle Methoden der Schürfmethode dementsprechend ausgearbeitet worden waren. Eine Ausnahme waren wohl die Brennstoffe.

In der letzten Zeit macht sich die Erschöpfung der „leicht findbaren“ dicht oder gar an der Oberfläche der Erde liegenden Erzvorkommen bemerkbar. Das gilt besonders für wirtschaftlich erschlossene Gebiete.

Die wissenschaftlich-technische Revolution und die beschleunigte Entwicklung der Ökonomie vieler Länder erfordern eine Erweiterung der Gewinnung von Bodenschätzen. Der jährliche Zuwachs der Gewinnung von Mineralstoffen beträgt rund 6 Prozent aus. Das bedeutet, daß die Verdoppelung alle 11 bis 12 Jahre stattfindet. Wenn dieses Tempo beibehalten wird, soll bis zum Jahre 2000 der Umfang der Weltgewinnung des mineralischen Rohstoffs im Vergleich zur Mitte unseres Jahrhunderts ungefähr auf das 10fache steigen. Die Menge vieler in den letzten zwanzig Jahren gewonnener Mineralien übersteigt alles, was die Menschheit im Laufe ihrer ganzen Geschichte fördern konnte.

Es vergrößert sich auch die Zahl der Elemente, die in der Industrie benutzt werden. Wenn im XIX. Jh. es nur 50 waren, sind es heutzutage mehr als 70.

Ein stürmisches Wachstum der Gewinnung von Bodenschätzen erfordert selbstredend eine Intensivierung der Schürfmethode.

Bis in die jüngste Zeit lagen die meisten entdeckten Vorkommen dicht an der Erdoberfläche, während alle Methoden der Schürfmethode dementsprechend ausgearbeitet worden waren. Eine Ausnahme waren wohl die Brennstoffe.

In der letzten Zeit macht sich die Erschöpfung der „leicht findbaren“ dicht oder gar an der Oberfläche der Erde liegenden Erzvorkommen bemerkbar. Das gilt besonders für wirtschaftlich erschlossene Gebiete.

hängig von der Quelle änderte sich die Zusammensetzung der magmatischen Schmelze und des Gesteins, welches bei der Kristallisation entsteht. Für die Silikatschmelze, die sich im oberen Teil der Erdkruste kristallisiert, ist ein großer Unterschied des Drucks von flüchtigen Komponenten kennzeichnend. Ein Teil von ihnen — Wasser, Fluor, Chlor, Bor, Schwefel, Kohlenäure u. a. — verbindet sich mit den Metallen und steigt in den oberen Teil der Intrusionen, der magmatischen Schmelze, die in Form des kristallisierten Massivs magmatischen Ursprungs in die Tiefe der Erdkruste hineinfallen. Die Entgasung der Intrusionen führt unter günstigen Bedingungen anscheinend zur Ablagerung vieler Elemente.

Im Geochemie-Institut der Sibirischen Zweigstelle der Akademie der Wissenschaften der UdSSR (Irkutsk) sind allgemeine Prinzipien der Einschätzung der Erzhäufigkeit solcher Intrusionen ausgearbeitet worden. Das ermöglicht die Ermittlung besonders ergiebiger Massivs des magmatischen Ursprungs. Nicht selten sind ergiebige Intrusionen dicht an der Oberfläche gelegen. Eine Intrusion kann nämlich die Form eines Ganges, einer Kuppel oder eines Fladens annehmen. Von besonderem Interesse sind die unterirdischen Kuppeln, in deren Zentrum Erzkonzentrationen sowie Erzeblende vorkommen.

Die Forschungen des Instituts zeigen, daß in solchen Erzeblenden wie in Chaptcharin (Transbaikalien) das Gestein der Erzkonzentrationen in den Bruchzonen liegen, die die unterirdischen Intrusionen umrahmen. Mit geochemischen Methoden konnten dort höhere Konzentrationen vieler Erze und seltener Metalle ermittelt werden.

Das komplexe Studium der potentiell ergiebigen Intrusionen führt zur Entdeckung von Erzeblenden oder manchmal von Erzfeldern. Die erwarteten Erzablagerungen aus einem magmatischen Herd enthalten üblicherweise aufgelaugte Salze. Dieselben Lösungen tragen auch

Spuren von Erzen und seltenen Metallen mit (wenn auch vorerst unklar, in welcher Form). Mit der Abklärung dieser hydrothermalen Lösungen und der Änderung ihres Säuregehalts und der Alkalität bei der Wechselwirkung mit dem umgebenden Gestein scheiden sie einen Teil der aufgelösten Stoffe aus. Das ist ebenfalls der Hauptprozess der Erzablagerung. Aber auch danach treten sie in Wechselwirkung mit dem umgebenden Gestein und ändern dessen chemische und mineralogische Zusammensetzung. Andererseits werden aus den Lösungen Erzminerale — in geringeren Mengen ausgeschieden. Über den Vorkommen von Blei, Zink oder Gold erscheinen Arsen, Antimon und Quecksilber (das gilt auch für andere Elemente). Bei Zinkvorkommen stellte der sowjetische Geochemiker Valeri Barsukow den eigenartigen breiten Fluorhalt (Fluor ist nach dem Zinn der Fluorkomplexe von Zinn freigesetzt worden).

Das Studium der Struktur und der Zusammensetzung solcher primären Zerstreuungshöfe sowie der chemischen und mineralogischen Änderungen in der Umgebung des Gesteins bildet die theoretische Grundlage für eine weitere Präzisierung bei der Schürfung nach tiefliegenden Erzvorkommen.

Stellen mit erhöhter Konzentration der Spuren von Erzen und seltenen Metallen im Bereich der Erzablagerungen hinweisen. Die Untersuchung des Untergrundwassers, welches im jeweiligen Gebiet zirkuliert, sowie der Besonderheiten der Zusammensetzung der Erdoberfläche (bezieht sich auf seltene Metalle) bringt die Suche dem Niederrbringen einer Bohrung näher.

Selbstverständlich ist das alles lediglich ein Schema. Schon heute werden aber von den Gelehrten Methoden ausgearbeitet, die bei der Schürfung nach einigen Arten von Mineralstoffen erfolgreich angewandt werden.

(APN)

Spitzenleistungen der Bergarbeiter

EKIBASTUS. (KasTAg). Das Kollektiv des Kohlenabbaus Nr. 1 begann Ende Februar als erstes im „Kesselhaus“ des Irtyschgebiets Brennstoff für die Industriebetriebe auf Rechnung des Monats März zu liefern. Seit Jahresbeginn förderte

es 1,3 Millionen Tonnen Kohle — bedeutend mehr, als im zweimonatigen Plan vorgesehen sind. Spitzenleistungen auf der Leninskischen Grube erzielte die Brigade von Viktor Jegorow. Sie förderte 10 Kohlenzüge über den Plan hinaus.

Sie werden es schaffen

Der Lenin-Kolchos ist eine der ökonomisch stärksten Wirtschaften im Susunki-Rayon. Von Jahr zu Jahr werden hier die Pläne in allen Wirtschaftszweigen erfüllt und überboten. Die Höchstleistungen nach allen Kennziffern im Kolchos hat die Komplexbrigade von Michail Samoilow aufzuweisen. Im Kolchos bestehen schon einige Jahre innerhalb der Brigaden ständige mechanisierte Arbeitsgruppen. Sie haben bestimmtes Landstück und alle zur Bearbeitung ihrer Felder nötigen Maschinen. Diese Arbeitsorganisation hat sich bewährt und ergab im Resultat die Möglichkeit, den fünfjährigen Plan für Getreideverkauf 3 Jahren zu bewältigen. Bis zu Ende des Planjahres wollten die Kolchosbauern noch 600.000 Pud

Getreide an den Staat liefern. Sie werden es auch schaffen, eine Gewähr dafür sind die hohen stabilen Ernteerträge. Im vorigen Jahr brachte in 2 Brigaden jeder der 1348 bestellten Hektar 21,5 Zentner Getreide ein, in der Arbeitsgruppe von Johann Weinmeier sogar 22 Zentner je Hektar.

Gegenwärtig sind die Kolchosbauern mit den letzten Vorbereitungen zur Frühjahrsbestellung beschäftigt. Sie überholen die letzten Landmaschinen und vollenden die Samenreinigung. Die neue Ernte soll noch besser ausfallen als die vorjährige.

M. WALDMANN

Gebiet Nowosibirsk

Meinen Dank den Ärzten

Im April wurde ich in schwerem Zustand in das Wischniewka Rayonkrankenhaus eingeliefert. Beide Arme waren gebrochen. Um die Gliedmaßen zu erhalten, wurde eine komplizierte Operation nötig. Sie wurde von den Chirurgen W. Gischkin, W. Mischkin und W. Selenski erfolgreich durchgeführt.

Meine Arme sind nun heil, und ich kann wieder arbeiten.

Für ihre großen Bemühungen und ihre Herzlichkeit spreche ich den genannten Ärzten und allen Schwestern der chirurgischen Abteilung meinen innigsten Dank aus.

A. FRANK
Gebiet Zelinograd



Goldene Hochzeit



Von nah und fern hatten sich Anfang Februar vielehundert Verwandte und Freunde in der schön eingerichteten und festlich geschmückten Wohnung der Meißners in Blagowestschensk, Rayon Presnowka, eingefunden. Sie waren zum Hochzeitfest gekommen.

Braut und Bräutigam waren die hochbetagten David und Adelheid Meißner. Auf der Hochzeit ging es lustig her: es wurde gejubelt, gescherzt, gesungen und getanzt.

David und Adelheid Meißner feierten ihre goldene Hochzeit. Einen 50 Jahre langen Weg hat das glückliche Ehepaar Hand in Hand zurückgelegt. Auf diesem Weg gab es nicht wenig Dornen, aber auch viele Blumen. Die große Eintracht der Gatten ließ das Schwere leicht und die Freude doppelt empfinden.

In seiner Ansprache an die Gäste sagte der ehemalige Kolchosvorsitzende D. Meißner: „Vielen Dank Euch allen, die ihr uns die Ehre erwiesen habt, an unserem Familienfest teilzunehmen. Als wir uns mit 20 Jahren verheirateten, hatten wir nicht mal die Möglichkeit, unsere Kameraden zur Hochzeit einzuladen, weil wir nichts als unsere Arbeitshände hatten. Dafür, liebe Gäste, wollen wir heute alles doppelt wettmachen. Jetzt haben wir dazu die volle Möglichkeit.“

Emma BROSE,
im Auftrage einer Gruppe Freunde
Gebiet Nordkasachstan

Er kann stolz auf seine Taten sein

Wie kann man einen Menschen anders nennen als Tausendkünstler, dessen Hände alles machen können, was sein Auge sieht.

Ein solcher Mensch ist Jakob Salzmann. Heute ist er Schmiel in der Interkolchosbauorganisation in Predgornje. In einer großen Bauorganisation gibt es nicht nur viel zu reparieren, sondern auch viele neue Sachen aus Blech, Eisen, Stahl oder Buntmetallen müssen hergestellt werden. Und alles macht Vetter Jakob pünktlich. Bei ihm kam es noch nie vor, daß er gesagt hätte: „Ich kann oder will dies nicht machen.“ Diese Worte sind dem Schmiedemeister fremd. Sein Leitspruch lautet: „Man muß alles so machen, damit man sich nachher seiner Hände Werk nicht zu schämen braucht.“

So war Jakob Salzmann noch immer von jung an. Er war einer der ersten Kolchosbrigadisten in den Jahren 1929-1931 im Gebiet Wolgograd. Schon damals war er Teilnehmer der Landwirtschaftsleistungsschau. In den Kriegs- und Nachkriegsjahren saß Salzmann 16 Jahre lang am Steuer des Traktors und der Kombi. Später wurde er Schlosser, Monteur, Zimmermann. Und in allen Berufen machte er seine Arbeit mit Liebe, war stets unter den Besten.

In Bilde tritt Jakob Salzmann in den Ruhestand. Er kann mit Stolz auf einen reichen Arbeitsweg Rückschau halten.

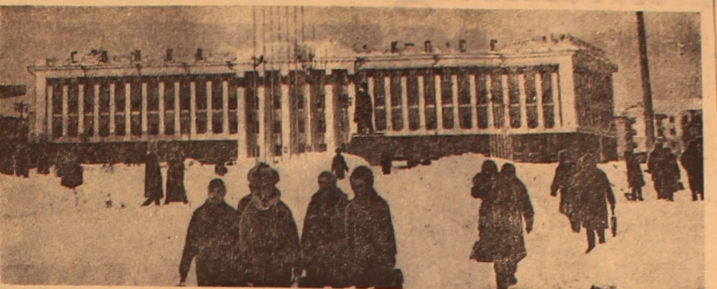
G. KISSLING
Gebiet Ostkasachstan

Hauptstadt des Altai

Von Bergleuten Demidows in den siebziger Jahren des 18. Jahrhunderts als Dörflchen Ust-Barnaulsk gegründet, wurde Barnaul später zum Hauptpunkt der Erzeugung im Altai. Die reichen Erzeuger brachten großen Gewinn, da die Bevölkerung fröhenpflichtig war und, schonungslos ausgebeutet, eine spottbillige Arbeitskraft darstellte. Deshalb wurde auch die russische Zarenfamilie Romanow von ungehemmter Profitgier erfaßt, was die Einverleibung nicht nur aller Erzeugnisse, Aufbereitungs- und Hüttenbetriebe, sondern des ganzen Altai-Gebiets in die Schatzkammer der „Alten Herrscher“ zur Folge hatte. Konzentration von Investitionen und Arbeitskraft bedingte die Erweiterung der Stadt. 1771 hatte sie etwa 100 Wohnhäuser und mehr als 4000 Einwohner.

Barnaul wurde bald zum Zentrum der Bergwerkindustrie und des Kulturlebens im Altai. Hier lebten und schafften große russische Gelehrte: der Erfinder der ersten Wärmekraftmaschine der Welt Iwan Polunow, der Baumeister der ersten Eisenbahn P. K. Frowlow, bekannte Forscher Sibirien G. Potanin, N. Jadrinow und andere.

Mit der Aufhebung der Leibeigenschaft kam die Bergwerkindustrie des Altai in Verfall. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde Barnaul ein Handelszentrum mit entwickelter Heimindustrie. Anfang des 20. Jahrhunderts gab es 40 Ziegeleien, 5 Seifensiedereien, mehrere Mühlen und Nahrungsmittelbetriebe. Seit 1864 funktionierte hier die erste Sodafabrik des Landes. In all diesen



Betrieben waren insgesamt 5000 Arbeiter beschäftigt.

Während der Sowjetmacht wandelte sich Barnaul in ein wichtiges Industriezentrum. Die Turbinen stellte die Verbindung mit Geleisen des Baumwollanbaus Mittelasiens her und ermöglichte somit die Entwicklung der Textilindustrie in Sibirien. 1932 begann man den Bau eines Textilriesen — des Melange-Kombinats —, das nach zwei Jahren dem Betrieb übergeben wurde. Zu Beginn des Großen Vaterländischen Krieges wurde hier die geplante Produktionskapazität erreicht, und der Warenanstoß des Werkes machte fast die Hälfte der Gesamtproduktion der Stadt aus. In dem Kombinat mit seinen 2315 Webstühlen sind mehr Arbeiter beschäftigt als in allen Betrieben Barnauls in der Vorkriegszeit. Die Textilindustrie von Barnaul produziert mehr als zweiundert Millionen Meter Gewebe jährlich.

Eines der wichtigsten Werke der Stadt ist die Maschinenfabrik, die Ende 1941 aus Podolsk evakuiert und in Barnaul in ungleich kürzer Zeit wiederaufgebaut wurde. Von den Maschinenbauern ging die Initiative aus, den Fünfjahresplan in vier Jahren zu erfüllen. Tausende Enthusiasten des Werkes sind Aktivisten der kommunistischen Arbeit, schaffen mit großem Eifer.

Auch das Kesselwerk wurde 1942 nach Barnaul verlegt. Es ist der Erhaltung des sibirischen Maschinenbaus. Hier werden riesige Kessel für Wärmekraftmaschinen gebaut.

Das Barnauler Pressenwerk hat die siebzehntausendste Presse hergestellt, und was für Pressen das sind! Die Konstrukteure des Werkes haben viele Monate angestrengt

gearbeitet, bis sie die Werkbank von vierhundert Tonnen Druckkraft erlangen. Das Pressenwerk rückte somit zum Rang des besten und heute einzigen Lieferanten solcher Pressen im Lande auf. Geplant sind weitere Konstruktionen von 630, ja sogar 1000 Tonnen, Druckkraft.

Eine Reihe anderer während des Krieges nach Barnaul verlagerte Betriebe beschäftigt viele Tausende Arbeiter. Zum Beispiel das Werk „Transmash“, das Kraft- und Antriebsmaschinen herstellt. Schon in der Nachkriegszeit wuchsen weitere große Betriebe empor, so das Werk für geologische Schürfausrüstungen, das Kombinat für Chemiefasern u. a.

Rieswerke entstehen in den letzten Jahren an Barnauls Nordwestrand. Viele Betriebe der Schwer- und Leichtindustrie bleiben hier wegen Raumangels ungenutzt.

Das architektonische Stadtbild des heutigen Barnauls scheint bunt gewürfelt. Längs der Barnaulka ist die Altstadt fast so geblieben, wie sie sich seit vielen Jahren entwickelte. Anders sieht es im höher gelegenen Stadtteil, dem heutigen Zentrum Barnauls, aus. Hier kann man das prächtige Gebäude der Sowjets, das zentrale Handelshaus, die Polytechnische Polunow-Hochschule, das Zentralamt für Post- und Fernmeldewesen, dann das neue Hotel aus Stahl, Beton und Glas sowie den schönen Sportplatz sehen.

Hundert Busse und Taxi fahren die Leute zu und von den Arbeitsplätzen. Das Netz der elektrischen Straßenbahn wird immer größer und erstreckt sich auf 86 Kilometer. Geplant ist in Balde der Trolleybusverkehr.

Barnaul hat seine Erholungsheimen und Sportplätze wie zum Beispiel der Sportplatz „Dynamo“ mit 24 000 Plätzen oder der Sportplatz, einer der größten und wohl der schönsten Sibiriens, der 1966 seiner Bestimmung übergeben wurde.

Im Südviertel der Stadt bietet nun den Liebhabern für Wassersport eine neue Schwimmhalle die Möglichkeit gründlichen Trainings. Im Sommer funktioniert am Ob die „Wassersport“.

Mehr als sechzig Bibliotheken stehen den Stadtern zur Verfügung sowie sieben Breitwandtheater, vier Theater, die Staatliche Philharmonie. Seit 1956 können die Barnauler fernsehen und 1963 wurde der fast 200 Meter hohe Fernsehturm gebaut. Barnaul hat auch ein Planetarium.

Das 1823 gegründete Museum für Heimatkunde, eines der ältesten Museen Sibiriens, und das Museum der bildenden und angewandten Kunst bergen Tausende Exponate. Einige große künstlerische Parkanlagen und die auf hohem Ufer gelegene Waldzone sind beliebte Erholungsorte der Stadtbewohner.

In Barnaul haben ihre Sitz die Altai-Abteilungen der Verbände der Journalisten, der Kunstmalerei, Schriftsteller. Letztere hat auch eine deutsche Sektion.

Barnaul liegt an großen Verkehrsstraßen zu Land, zu Wasser und der Luft. Der Fluß Ob mit seinem Nebenfluß Irtysh öffnet den Zutritt zu Riesenflüssen Sibiriens und Kasachstans. Barnauls Binnenschifffahrt befördert im Jahr bis zu einer Million Passagiere.

Barnaul ist eine Stadt der Studenten. Die Pädagogische Hochschule, die Landwirtschaftliche Hochschule mit sieben Fakultäten und 270 Lehrkräften, die Polytechnische Hochschule (vier Fakultäten), die Medizinische Hochschule und andere ermöglichen für Tausende lernbegierigen Jungen und Mädchen das Studium. Allein an der Polytechnischen Hochschule werden 1970 achtzehntausend Studenten lernen.

Das ist Barnaul, die Hauptstadt der Region Altai. Fast eine halbe Million Menschen leben hier. Sie halten in allem Schritt mit den Bürgern unserer großen Heimat.

P. KLASSEN

Wir gratulieren

Am 5. März begibt Alexander MÜLLER aus Nejbinka, Gebiet Kustanai, seinen 66. Geburtstag.

Alexander Müller ist ein Komsomolze und Komsomolfunktionär der 26er Jahre. Seit 1924 Mitglied der KPdSU, war er viele Jahre Leiter der Parteiarbeit, und auch heute ist er noch Aktivist des öffentlichen Lebens.

Wir gratulieren unserem lieben Jubilar und wünschen ihm gute Gesundheit und noch viele freudvolle Jahre ersprießlicher Arbeit.

Marta und Pauline SEITZ, Arno und Friedrich UNRICH, Lilli BELLER, Dorothea SPIESS, Christian und Maria FUNK

Die Redaktion schließt sich der Gratulation gerne an.

Meine Steppenstadt

Schon ein halbes Jahr bin ich Rentnerin, widme mich nun vorwiegend meinen Enkelkindern. Doch ein Teilchen meiner Seele ist in dem einheitlichen Kollektiv geblieben, mit dem ich die letzten 12 Jahre arbeitete.

An jenem denkwürdigen September 1968 haben mich meine Arbeitskollegen feierlich in den Ruhestand begleitet. Die Parteiorganisation und die Gewerkschaften erwiesen mir eine große Ehre, feierten mich als eine Veteranin der Bauarbeit von Rudny.

An jenem Abend wurden die ersten Zelte von Rudny in Erinnerung gebracht, wie sich Straßen bildeten und wie wir sie benannt haben. Im Frühjahr 1956 war die Zelstadt so groß, daß sich die Postträger mühen mußten, ehe sie die Adressaten auffanden. Ich will aber auch nicht verhehlen, daß es mir bei all den schönen Feierlichkeiten doch etwas traurig zumute war. Wir sprachen mit den Kollegen vom ersten Badeschiff, der ersten Schule, ersten Straße, dem ersten Warenhaus, dem ersten Klubgebäude. Vor dem geistigen Auge zogen 12 Arbeitsjahre vorüber, die dem Aufbau meiner Steppenstadt Rudny gewidmet waren.

Wie dem auch sei, doch mit den Jahren lebt der Mensch immer mehr mit seinen Erinnerungen an die Vergangenheit, seinem Andenken an das, was er geleistet hat. Mir ist es nun sehr angenehm, immer wieder durch meine Stadt zu wandern mit dem Bewußtsein, daß hier auf der einst öden Stelle, eine schöne Industriestadt, die Stadt Rudny, entstanden ist. Und das nicht ohne meine Mithilfe.

Anna WARKENTIN
Rudny

len, daß es mir bei all den schönen Feierlichkeiten doch etwas traurig zumute war. Wir sprachen mit den Kollegen vom ersten Badeschiff, der ersten Schule, ersten Straße, dem ersten Warenhaus, dem ersten Klubgebäude. Vor dem geistigen Auge zogen 12 Arbeitsjahre vorüber, die dem Aufbau meiner Steppenstadt Rudny gewidmet waren.

Wie dem auch sei, doch mit den Jahren lebt der Mensch immer mehr mit seinen Erinnerungen an die Vergangenheit, seinem Andenken an das, was er geleistet hat. Mir ist es nun sehr angenehm, immer wieder durch meine Stadt zu wandern mit dem Bewußtsein, daß hier auf der einst öden Stelle, eine schöne Industriestadt, die Stadt Rudny, entstanden ist. Und das nicht ohne meine Mithilfe.

Anna WARKENTIN
Rudny



Filme im März

Jahrelang träumte der Regisseur Iwan Alexandrowitsch Pyriew davon, das tiefgründigste und komplizierteste Werk Dosjostojewskis „Die Brüder Karamasow“ auf der Leinwand darzustellen.

Die wiederholte Behandlung der Werke Dosjostojewskis — die Filme „Der Idiot“, „Die weißen Nächte“ — sind kein Zufall im Schaffen Iwan Pyriews. Er liebte und verstand den Schriftsteller, studierte dessen Werke tiefgehend und allseitig.

Das Studio „Mosfilm“ hat nach dem Drehbuch L. Pyriews den Film in drei Folgen: „Die Brüder Karamasow“ hergestellt. In der Vorstellung des Schriftstellers ist Rußland eine unteilbare grenzenlose Seele wie ein Ozean von Widersprüchen. Doch gerade das Land, das damals hinter der Zivilisation des Westens zurückgeblieben war, hielt er für das gesündeste und für fähig, der ganzen Welt etwas Neues, Lichtes und Großes zu bringen: „Gerade Rußland wird es sein, das die schwere Heldenrolle vollbringt, die großen Ideen in Qualen zu reifen — die die Zukunft der ganzen Menschheit.“

Der Film „Die Brüder Karamasow“, wie auch der Roman selbst, ist ein vielfältiger, philosophischer. Hier wurden ungewöhnliche Scherfe der Charaktere, Höchstgespanntheit der Komposition, Tragik der Leidenschaften, der Laster sowie der Eingebungen erreicht. Die Handlung des Films spielt, wie bekannt, auf breitenfahigem Hintergrund verschiedener Schichten der Gesellschaft in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts. Das erfordert von den Filmschaffenden ein sorgfältiges Studium der Epoche und Lebensweise, der Umgebung und des Äußeren der Menschen jener Zeit.

Auf der Leinwand sehen wir die farbenreiche Figur des Vaters, Fjodor Pawlowitsch, den Starkopfler und Trunkenbold, die schrankenlose und liebende Natur des älteren Bruders — Dmitri; Aljoscha — die Verkörperung von Reinheit und Güte; Iwan mit seiner Philosophie: „Es gibt keine Unsterblichkeit, al-

so ist alles erlaubt“; ein Beispiel gänzlicher Degradation der menschlichen Persönlichkeit — Smerdjakow. Nicht minder markant sind die Porträts der Heldinnen: der törichten und tragischen Gruschenka, der stolzen Katharina Iwanowna, die aus Stolz Dmitri verrät.

Der Lenin-Preisträger und hervorragende Chirurg, einer der Pioniere der Herzerkrankungen, Nikolai Michailowitsch Amossow veröffentlichte vor einigen Jahren die Erzählung „Gedanken und Herz“. Nach Motiven dieser Erzählung hat der Regisseur Iwan Awerbach den Film „Stufe des Risikos“ geschaffen. Alle Personen dieses Werkes sind erfunden, doch die Ereignisse und die Umgebung sind real. Die Haupthandlung ist hier das Schaffen des Chirurgen, die tagtäglichen Heldentaten, die von Menschen dieses schwierigen, humanen Berufs vollbracht werden. Die Rolle des Professors Sedow spielt Boris Liwanow, Produktion des Filmstudios „Lenfilm“.

Die usbekischen Arbeiter und Bauern hatten sich mit Truppen der Roten Armee vereint, um gegen die Streitkräfte des Emirats und verschiedener weißer Banden zu kämpfen, die die Republik verheerten und die jungen Sowjets

hundert, ihre Macht zu festigen. Die Kämpfer der 6. Kavalleriebrigade, die die die Sowjetmacht in Usbekistan kämpften, wurden von Michail Frunse „die Reiter der Revolution“ genannt. In jener Zeit befehligte Kamil Jarmatow eine Eskadron für besondere Zwecke. Heute ist er Volkskünstler der UdSSR und hat als Regisseur zusammen mit Michail Mekunow den Film „Reiter der Revolution“ geschaffen. In der Hauptrolle tritt Muchtar Agamirov auf. Der Film wurde im Studio „Usbekfilm“ gedreht.

„Die Bauern aus Nebessnowka haben sommers 1914 ihr Dorf verlassen, um „für den Zaren“ in den Krieg zu ziehen. Nur der lahme Wassili ist zu Hause geblieben. Die Frauen beneiden Virinea, seine Frau: ist er auch lahm, hat sie doch ihren Mann bei sich. Aber das Leben der jungen Frau ist arm an Freude. Sie liebt ihren Mann nicht und Kinder hat sie keine. Sie verläßt ihn. Hier handelt es sich um die Erzählung von Lydia Seffulina „Virinea“, nach der „Lenfilm“ im gleichnamigen Film gedreht wurde.

In „Virinea“ ist alles Leidenschaft, Gedanken, Temperament, was sehr selten so markant bei der Lösung zeitgenössischer Themen

zum Ausdruck kommt. Virinea ist ein aufrührerischer Charakter. Die Schauspielerin Ludmilla Tschurssina hatte einen ganzen und komplizierten Charakter darzustellen. Virinea ist beides: keusch und sündig. Sie befindet sich ganz in der Nacht starker Instinkte, und das ist ihre Kraft, die aber weder Willen noch Persönlichkeit unterdrückt. Sie weiß für sich einzustehen. Dabei ist sie frauenhaft, sie braucht Liebe, Kinder und Arbeit. Wie auch in der Erzählung, ist der Tod Virineas ein Zufall. Doch hat der Autor des Drehbuchs, Albina Schulgina, diesen Tod als einen heldenhaften dargestellt.

„Das Männergespräch“ ist ein Film über Kinder und Erwachsene. Über Freundschaft, den Ursprung von Mannhaftigkeit und von Verrat. Ein Film über Liebe, der die Liebe der Erwachsenen, die manchmal schwierig ist, und auch die nicht weniger komplizierte Liebe der Halbwüchsigen. Das ist ein Gespräch über die Wahrheit der Beziehungen zwischen Menschen. Der Film wurde von Igor Schatrow aufgenommen, den die Zuschauer als Kameramann kennen (er drehte die Filme „Eine einfache Geschichte“, „Sie waren die ersten“, „Die Freiwilligen“ u. a.).

Den plantfischen Film „Der Andromedabel“ hat der Regisseur Jewgeni Scherstoblow den Jugendlichen gewidmet. Dem Drehbuch liegt der gleichnamige Roman von Iwan Jefremow zugrunde. Der Film versetzt uns gleich in den ersten Szenen in die ferne Zukunft. Unsere fernsten Nachkommen leben in der Epoche der weltweiten kommunistischen Gesellschaft. Produktion — Dowshenko-Filmstudio.

Im Spielplan für März sind Filme sozialistischer Länder mit „Burschen vom Platz“ (Ungarn), „Der Untergang Alexanders des Großen“ (Bulgarien), „Der tapfere Bummel“ (DDR), „Der Leica-Bummel“ (Jugoslawien), „Die Katastrophe auf dem schwarzen Berg“ (Rumänien) vertreten.

K. ACHMETSHANOW

zum Ausdruck kommt. Virinea ist ein aufrührerischer Charakter. Die Schauspielerin Ludmilla Tschurssina hatte einen ganzen und komplizierten Charakter darzustellen. Virinea ist beides: keusch und sündig. Sie befindet sich ganz in der Nacht starker Instinkte, und das ist ihre Kraft, die aber weder Willen noch Persönlichkeit unterdrückt. Sie weiß für sich einzustehen. Dabei ist sie frauenhaft, sie braucht Liebe, Kinder und Arbeit. Wie auch in der Erzählung, ist der Tod Virineas ein Zufall. Doch hat der Autor des Drehbuchs, Albina Schulgina, diesen Tod als einen heldenhaften dargestellt.

„Das Männergespräch“ ist ein Film über Kinder und Erwachsene. Über Freundschaft, den Ursprung von Mannhaftigkeit und von Verrat. Ein Film über Liebe, der die Liebe der Erwachsenen, die manchmal schwierig ist, und auch die nicht weniger komplizierte Liebe der Halbwüchsigen. Das ist ein Gespräch über die Wahrheit der Beziehungen zwischen Menschen. Der Film wurde von Igor Schatrow aufgenommen, den die Zuschauer als Kameramann kennen (er drehte die Filme „Eine einfache Geschichte“, „Sie waren die ersten“, „Die Freiwilligen“ u. a.).

Den plantfischen Film „Der Andromedabel“ hat der Regisseur Jewgeni Scherstoblow den Jugendlichen gewidmet. Dem Drehbuch liegt der gleichnamige Roman von Iwan Jefremow zugrunde. Der Film versetzt uns gleich in den ersten Szenen in die ferne Zukunft. Unsere fernsten Nachkommen leben in der Epoche der weltweiten kommunistischen Gesellschaft. Produktion — Dowshenko-Filmstudio.

Im Spielplan für März sind Filme sozialistischer Länder mit „Burschen vom Platz“ (Ungarn), „Der Untergang Alexanders des Großen“ (Bulgarien), „Der tapfere Bummel“ (DDR), „Der Leica-Bummel“ (Jugoslawien), „Die Katastrophe auf dem schwarzen Berg“ (Rumänien) vertreten.

K. ACHMETSHANOW

UNSER BILD: Szenenausschnitt aus dem Film „Die Brüder Karamasow“

Neuer sowjetischer Beschleuniger

MOSKAU. (TASS). Teilchen, die die Hauptmasse der Materie und Antimaterie darstellen, werden in einem neuen sowjetischen Beschleuniger kollidiert, der in Nowosibirsk im Bau ist. Mit seiner Inbetriebnahme eröffnen sich der Physik der Teilchen hoher Energien besonders große Perspektiven.

Die Energie der Teilchen in jedem der beiden Protonen- und Antiprotonenbündel wird 25 Milliarden Elektronenvolt erreichen. Der Direktor des Instituts für Kernphysik der Sibirischen Abteilung der Akademie der Wissenschaften der UdSSR Gersch Budker betont, daß bei solchen Reaktionen neue Teilchen und Antiteilchen entstehen können, so Quarks — falls sie existieren — Kerne der Antimaterie, schwere Mesonen und Hyperonen.

Für die Verwirklichung solcher Reaktionen mit normalen Methoden — mit direkten Bündeln — wäre ein Beschleuniger von 1300 Milliarden Elektronenvolt Energie nötig. Die Baukosten eines solchen Beschleunigers liegen — nach Weltmaßstab — bei mehr als einer Milliarde Dollar. Die Anlage, die in Nowosibirsk errichtet wird, ist viel billiger.

chen Reaktionen neue Teilchen und Antiteilchen entstehen können, so Quarks — falls sie existieren — Kerne der Antimaterie, schwere Mesonen und Hyperonen.

Für die Verwirklichung solcher Reaktionen mit normalen Methoden — mit direkten Bündeln — wäre ein Beschleuniger von 1300 Milliarden Elektronenvolt Energie nötig. Die Baukosten eines solchen Beschleunigers liegen — nach Weltmaßstab — bei mehr als einer Milliarde Dollar. Die Anlage, die in Nowosibirsk errichtet wird, ist viel billiger.

Auf Anregung der „Freundschaft“

In der Nr. 25 der „Freundschaft“ wurde der Artikel „In eigener Sache“ veröffentlicht, in dem die Arbeit der Stadtabteilung „Sojuspetsch“ in Aktjubinsk kritisiert wurde. Durch ihre Schuld blieben 15 Leser für Januar ohne die „Freundschaft“.

Der Leiter der Abteilung für Propaganda und Agitation der Aktjubinsk-Abteilung Genosse M. Slintschenko antwortete uns, daß dem Leiter der Stadtabteilung „Sojuspetsch“ Genossen Fedorowski für Unterlassungen bei der Bearbeitung der Bestellungen von der Gebietsabteilung „Sojuspetsch“ eine ernste Rüge erteilt wurde.

FERNSEHEN

Für unsere Zelinograder Leser

am 4. MÄRZ

11.15 — „Weiberechtschaft“, Spielfilm
13.00 — Programm der Sendungen (M.)
13.15 — F. Hillroy „Wer rettet den Burschen?“ „Fernsehschauspiel“
14.15 — „Musikalisches Mosaik“

18.15 — Internationale Rundschau
18.30 — Filmjournal
18.40 — Sendung aus dem Zyklus „Lichter des Fünfjahresplans“ (Kas.)
19.00 — Filmchronik
19.25 — Informationsausgabe „Auf den Neulandbahnen“
20.00 — Spielfilm
20.25 — „Orbita“, Sonderausgabe
21.30 — Leninsche Universität der Millionen (M.)
22.00 — Weltmeisterschaft im Eiskunstlauf. (Aufnahme)
23.00 — A. M. Gorki „Nachtsyl“.

Berichtigung

In der vorigen Nummer unserer Zeitung ist auf Seite 3 unter dem Titel des Liedes „Das Herz des Komsomol“ zu lesen: Musik! Konstantin Baier.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

TELEFONE

Chefredakteur — 2-19-09.
Stellv. Chefr. — 2-17-07.
Redaktionssekretär — 2-79-84.
Sekretariat — 2-79-84.
Propaganda, Partei und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23.
2-18-71, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-78-50, Information — 2-17-55.
Übersetzungsbüro — 2-79-15, Leserbrief — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72.

Typographie № 3 g. Zelinograd
УН 00044 Заказ № 4026

UNSERE ANSCHRIFT

Каз. ССР
г. Целиноград
Дом Советов
7-ой этаж
«Фройндашафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДАШАФТ»
ИНДЕКС 65414